

Könlein, August

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Allgemeinen Schweizerischen Gesellschaft für die Gesamten Naturwissenschaften = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Science Naturali**

Band (Jahr): **21 (1836)**

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nieder, übte mit Beifall und ausgezeichnete Geschicklichkeit die Medicin, Geburtshilfe und höhere Chirurgie aus, unter dieser besonders die Augenheilkunde, trat 1834 in unsern Verein, an dessen Beschäftigungen er lebhaften Antheil nahm. Leider war ihm aber nur eine kurze Lebensbahn beschieden; er vollendete dieselbe an den Folgen eines acuten Lungencatarrhs bereits am 2. October 1835, tief betrauert von Allen, die seinen gebildeten Geist, seine Empfänglichkeit für alles Schöne und Gemeinnütziges zu würdigen wussten.

4. AUGUST KÖNLEIN.

Ein für seine vielen Freunde schmerzhafter und unerwarteter Verlust war der des Herrn August Könlein, Bergwerksdirectors bei Uznach. Geboren am 24. September 1794 in Heidenheim, Königreich Baiern, kam er schon 1810 in die Studienanstalt nach Ansbach, und sollte sich der Theologie widmen. Bei gänzlicher Abneigung gegen dieselbe warf er sich, nachdem er die Universität Erlangen bezogen, mit desto grösserm Eifer auf das Studium der Naturwissenschaft und der Bergbaukunde, ging 1818 auf die Academie nach Freiberg, wo er mit angestrenzter Thätigkeit die theoretischen und practischen Wissenschaften betrieb, die auf sein Fach Bezug hatten. Nach Vollendung seiner Studien erhielt er verschiedene Rufe, entschied sich aber für den nach Graubünden, wo er im Schamser Bergwerke eine Anstellung erhielt, aber bald mit grossen Schwierigkeiten und selbst Verlusten zu kämpfen hatte. Im Jahre 1831 kam er nach Uznach, und da er das dortige Braunkohlenflöz bauwürdig fand, entschloss er sich zur Unternehmung eines geregelten Grubenbaues daselbst. Durch seine Beharrlichkeit überwand er zuletzt alle Schwierigkeiten, und er erweiterte diesen neuen Gewerbszweig auf eine vorher kaum geahnte Weise. Im Jahre 1834 liess er sich in die Ausführung eines Planes zur Gründung eines Bergwerksvereines für die östliche Schweiz ein, und widmete von

da an demselben beinahe ausschliesslich seine Kräfte, von der lebhaftesten Überzeugung eines glücklichen Erfolges angefeuert. Allein die Vorsehung hatte es anders beschlossen; nach einer kurzen Kränklichkeit verschied er an einer schnell in Eiterung übergegangenen Halsentzündung am 15. April dieses Jahres, zur grössten Trauer seiner zahlreichen Freunde und Bekannten, und zum unersetzlichen Verluste für das durch ihn eingeleitete neue Bergwerks-Unternehmen. Empfänglich und begeistert für alle wissenschaftlichen und gemeinnützigen Anstalten, war auch er Mitglied unserer Gesellschaft geworden, und hat in ihren Sitzungen einige Vorträge gehalten. Auch war er der eigentliche Entdecker in den Braunkohlengruben zu Uznach, jener merkwürdigen brennbaren Substanz, Retinasphalt genannt; von Hausmann in Göttingen aber, nach dem Einsender, Schererit betitelt.

Billig trauert auch unsere Gesellschaft um das zu früh aus ihrer Mitte geschiedene, vielverdiente Mitglied.

5. HERR DR. ALBERT RENGGER.

Dieser rastlos thätige, gemeinnützige, wackere Schweizer war einer der Stifter der Gesellschaft. Geboren 1764 zu Gebisdorf bei Brugg im Kanton Aargau. Seine Studien machte er gleichzeitig mit Escher und Usteri in Göttingen. Zu seiner Fortbildung bereiste derselbe Deutschland und Italien, und hielt sich längere Zeit in Wien, Pavia und Florenz auf. Reine Vaterlandsliebe, grosse Thätigkeit und logisches Anordnen aller Geschäfte zeichneten ihn in verschiedenen Stellen als Staatsmann, und unter der helvetischen Regierung als Minister des Innern aus. In seinen ältern Tagen zog er sich von allen öffentlichen Geschäften zurück, lebte der Wissenschaft und Kunst, und legte sich mit ungemeinem Eifer auf Geologie, besonders auf Untersuchungen in den Juraketten. Er starb, betrauert